

S'ander Bild

E Mundartschauspiel i drei Aekt
(Ramser Dialekt)

von

JAKOB BRÜTSCH

VOLKSVERLAG ELGG

Ort der Handlung:

Bescheidene Bauernstube. Eingang links und einer rechts.
Einige selbstgemalte Bilder, teils ohne Rahmen, schmücken
den Raum.

Zeit: Der erste Akt spielt sich zur Zeit der Ernte, an einem Sonn-
tagmittag ab.

Der Zweite im Nachsommer, an einem Werktag.

Der Dritte anfangs Winter, am Abend.

Personen:

A n n a , 50-jährig, Bäuerin, gut, intelligent, verständig.

A u g u s t , 55-jährig, Bauer, knorzig, trocken, herb.

V r e n e l i , 21-jährig, Pflegetochter, bescheiden, klug.

C h r i s t e n , 26-jährig, Sohn, aufgeschlossen, begabt,
intelligent, etwas schwärmerisch.

S e l m a S c h n e l l m a n n , Dorfschullehrerin, 23-jährig,
etwas eingebildet.

Alle Rechte, auch die der Fernsehsendung, vorbehalten.

Preis pro Exemplar Fr. 4.—

Aufführungsbestimmungen:

- Der Besitz oder Erwerb dieses Textheftes berechtigt nicht zur Aufführung. Das Aufführungsrecht ist gegen die Entrichtung einer Gebühr vom Volksverlag Elgg vor den Proben ausdrücklich zu verlangen.

Verfasser und Verlag

ERSTER AKT

1. Szene

A n n a : (Sitzt am Tisch und liest.)

A u g u s t : (Liegt auf Eckbank oder Kanapee. — Einige Augenblicke hört man nur das Ticken der Wanduhr. Erwacht aus seinem Schläfchen, dreht sich, setzt sich endlich auf.) We würd's ez doch au fiischter z'mol!

A n n a : (Geht ans Fenster, schaut hinaus.) Jo es häft scho wider agsetzt am Härreberg änne. S'gyt halt au hüt en Bloscht, ischt da en Summer! (Zählt im Wandkalender nach.) Vier, füuf, seggs, siebe, do hömmer's (zum Kalender) du häsch wider emol rächt, häsch es verrote: „Rägnet's a Pfingschtsunntig, rägnet's siebe Sunntig.“

A u g u s t : Tuesch wider emol kaländerle?

A n n a : Jawohl da tuen i, — kaländerle. Drum hani z'Mittag scho g'sot, mir blibed lieber grad dihom, ich ha scho gwüssst da's wider chunnt.

A u g u s t : Red ez no no eso grossartig, mir wäred g'schyder au g'gange wie di Andere, dänn bruuchtischt weder kaländerle no de Barometer ploge, me wär dänn fertig gsi mit däm Schmarre.

A n n a : Red doch nid eso, es isch doch all no user Brot.

A u g u s t : Aebe grad drum, wel's user Brot mo gäh! Chasch dänn d'Chyme im Müller bringe, wänn d'Chärne usgwachse sind.

A n n a : S'isch nid vergäbe Sunntig hüt. Und Sunntig z'halte isch e heilig G'setz. S'wär besser bschtellt mit däre Wält wä me di heilige Gsetz meh wür halte, und säb glaub ich, da's wäniger Hunger und Eländ gäb, au wänn no viel, viel meh Chörnli verlore genged wäge däm.

A u g u s t : Hejo, du häsch halt wider emol rächt, du redscht wider wie-ne ... deby isch es dir bloss drum g'gange, da üsen Künschtler (ironisch) joo nid um 's Mölele cho ischt.

Anna: Vergünnscht ihm öppe no die billig Freud, sötted mir e par Buebe ha, wo amed mönd rote, öb's weled go jasse inere Würtschaft, inen Chino fahre woss Gott wo häre, oder suscht en andere Blödsinn usüebe?

August: Nimmst du din Bueb ez wider in Schutz, monsch ez au, ich wel ihm vor öppisem sy! Ich will dir ez no emol sage: „Wo einer das Herz hat, da hat er auch den Kopf.“ Und won er dä hät woscht du jo, aber no nid dört wo'n er'n sött.

Anna: Tue doch nid eso, we'd nid wüssfischt we's ischt wä me jung ischt! Woscht Gushti, säb woss i no guet gnueg, schö isch es amed gsy, schö. Und da Vreneli isch doch eso ne aschtellig Meitli, da's no Gott's Wille törfli sy, da mir sone Schwiegertöchter überchiemed! Und da mome eschtemiere a beide, all Tag und zu jeder Zyt mönd's doch binenand sy und doch chönnt me nid sage, si teied ofältig, und da isch gar nid so sälbverschäändlich.

August: Ich wär jo scho lang der Meinig gsy, er törfli ez emol en üsser Zeiche to. Aber — ich ha wien en Angscht. Wenn hüftzufag en junge Puur hürote will, mon er dänn scho mit beide Füess uf em rächte Bode schtöh. Aber äbe, da isch da won ich ha welle sage, er hät de Chopf nid am glyche Ort wen ich. Oder wettischt öppe sage, er inträssier si viel um de Schtaal oder um de Härdöpfelacker, und d'Frucht het er bis z'Wienächte nie z'gsäh übercho, wä me ...

Anna: (Einfallend) Wa häsch ez doch zmol gege ihn, er hät doch au wie du Freud a allem. Wie chönnt er suscht so ganz eloh is Fäld ussehocke! Jawohl grad e Weizefeld wel er mole. Wotscht allwág nid sage, er fei d'Auge nid uf.

August: Dä lueget mit andere Auge als ich.

Anna: Natürlí mo jede mit syne ogne Auge luege, mit däne, wo ihm g'gäh sind.

August: Nid da, oh, du verschtohscht mich jo scho, ganz genau. Schpill doch nid blindi Chue mit mir! Es isch da wo mer syt do nid g'fellt, wo n ich woss dan er halt doch Puur soll wäre und er uf üsem Gwärblí emol sy Brot sött chöne verdiene.

Anna: Oh, tue doch au nid eso, s'langet au am Brotlob nid!

August: (Geht rechts ab.)

Anna: (Steht auf, geht ans Fenster.) Oh, da isch e Sach! Gottlob, er chunnt doch hom, er hät also doch nid welle nass wäre. En verträssige Sunntig nid bloss für üs.

2. Szene

Christen: (Mit Staffelei und Pinselzeug von rechts hastig ein-tretend.) S'chunnt wider, wo isch de Vatter? S'isch scho guet, da mer nid g'gange sind. Die wöred fascht alli verrägnét. Bis mir mit üserne Chüeje in Wolfacker hindere g'grumplet wäred und di offne Püppli zämme bunde — die wäred üs all suufnass wore sammt üüs und zwar vor mer's g'glade hettet.

Anna: Wä me's no emol hole chönt! (am Fenster) Moscht luege Chrischte, alles rasslet mit halbläre Wäge hom.

Christen: (Versorgt sein Malerwerkzeug.) G'schieht ene rächt, si mached's enand doch no noh. Eigentlich wetted sie jo au gärn Sunntig ha, we mir au, aber, wänn de Erscht mit ere Gable oder gar mit em Fuehrwärch dur's Dorf fahrt dänn zuckt's i jedem Puur. Es isch di gross Angscht, de Ander chönt ihm vor cho. Sofort würdt di ganz Gsellschaft zämetrommlet. D'Fraue wördt vo de Kanebee und de Gartebänkli uf'gschtoberet und d'Buebe und d'Meitli chönd d'Badhose wider versorge. — So schteckt on de Ander aa mit däre Chranks.

Anna: Für därigi Fieber het me au scho fascht en Thermometer g'bruucht bää üüs hüt z'Mittag.

Christen: Da han i vorus g'säh, drum bin i sofort noch em Aesse loszoge. (Draussen regnet und gewittert es.)

Anna: Häsch ez no öppis chönne mache, vor d' häsch möse homrenne? Hä, wie da ez aber au wider tuet! S'törft scho bald efange bessere, da me au d'Aerndt no gar ie brächt!

Christen: Jo, — äbe, eigentlich han i welle i d'Ulme usse. Dört hätt's e par malefitschöni Sache. Woni aber de Salzhoger uf lauf, do isch de Berthold scho am Roggelade. De alt Grossvatter hätt d'Garbe g'bige uf em Wage. Dä hätt natürlí si sametig Sunntigbruschttuech nid abto. Und di dick,

goldig Uhrechettele hät vo wytem g'funklet uf em dunkel-violätte Grund vom Tuech. So öppis chame nid all Tag mole, und do hani mi under am grosse Birebom upfplanzt und sofort skizziert, wie dä breit Wage so über de Hoger ue cho ischt. Z'erscht hät me bloss d'Stütze g'säh vom Wage und d'Chöpf vo de Chuehe. D'Hörner hönd wie usem Bode usse g'lueget. S'rächt Horn hät e ganz komische Form, s'wachst im grosse Boge gege s'Aug. Me hei's ere scho emol möse absäge, susch wär's scho lang is Aug ie g'wachse.

Anna: Wie chasch du dich au a so öppisem, amene chrumme Chuehhorn begeischtere!

Christen: Aebe grad da chrumm Chuehhorn, da kann ich scho lang. Da Horn nämlich isch g'wachse, wie's hätt welle. Di moderne, gschyde Puure leged de junge Rindli Hornführer (lächerlich betont) aa. So und so mönder wachse und sy! Soviel und soviel Santimeter!

Anna: Häsch wider Konflikt mit de Landwirtschaft, du bisch doch en unglückliche Puur! Me cha jo begryfe, wänn di Aeltere numme ganz no chömed, ab di Jungel!

Christen: Wo mag ich nid no? So mönd er mer halt au en Traktor chaufe, dan i au i userne par schmale Rieme umpfure cha. Dan ich au an Andere vorbyschnütze cha, da's au über alli Schtrossepörter abe mönd we ich. Jede will de Ander überhole, jede rännt und weckt sin Nochber, und so goht's wyter, wyter ...

Anna: Simmer wider am alte Thema? Lueg, du moscht die Sach ewäng mit andere Auge aluegel! Du förfcht nid so verboret sy i dyni Idee! D'Wält würt sich nid noch dir richte! S'hät scho mänge g'mont, er chönnt d'Wält verbessere, s'müssti alles noch syne Aasichte goh.

Christen: O, Härrgott, hör doch uf mit dynere Moralpredigt!

Anna: Nei, nid Moralpredigt, los Bueb, ich säg der's bloss zum Guete ... Und wel mer ez grad dra sind, häsch es eigentlich im Ernscht mit em Vreneli? Wänn d' zletscht doch zunere Frau wotscht cho, moscht dänn halt au die ...

Christen: (Einfallend) Mini Frau, die mo mich ganz verschtoh, dänn cha's mir jo eh glych sy, wänn ich näbed de ganze Wält dure läb. Da förf me tänki verlange.

Anna: Scho rächt, aber sone jung Meitli mag halt ganz anderi Inträsse haa. Es will schaffe und läbe und syni Freude haa. Ich wür ez so glaube, du moscht dich ez ganz eifach entschlüsse und i däne Pflichte und Sorge und Freude, i däne förfch du ruhig ganz ufgoh. Da wär s'bescht Rezept für sonen Grübler, wie du on bischt. Grüble tuet me no, wämme Zyt dezue hät.

Christen: Eifach in Tag ie büffle, glaubsch du, söll ich. Ich glaub, s'wär viellicht scho guet, aber isch me grad no wäge däm do, da me söll s' Fäld bebaue, Brot ässe, schaffe, da me z'Obig cha schlofe und schlofe, da me cha schaffe und so wyter, wyter, wyter. Nei, nei, s' mo doch no öppis anders deby sy!

Anna: Ich verschtand dich jo scho, aber los, du bischt bloss viel z'kompliziert. Da isch es, du wotsch es no viel z'guet mache, wen en Zuckerbeck, wo en ganz bsunders guete Chueche will bache. Er tuet vor allem s'Beschti dry und immer echli meh als noch em Rezept. Und mit grosse Erwartinge chunnt dä Toog in Ofe. Und wänn er de Chueche ussehole will, sowiso chan er d'Zyt nid abwarte, — und — s'Resultat: De Chueche isch vor luuter Yfer und Güeti gar nid ufg'gange!

Christen: Andersch isch es. Us eme Chuechetoog gyt's kon Brotlob, so wänig als es useme Brottoog en Chueche gyt. Und useme Puur kon Moler und umg'kehrt.

Anna: Jaso en Moler! Dänn will ich gärn wider schuld dra sy, da du nid de rächt Bruef g'wählt häsch. So ischt halt alles vergäbe. I dim Vatter sin Yfer, wen er Aeckerli um Aeckerli zäme g'kauff hät vo sim suur verdiente Holzmachergeld. Wie mir üüs so g'freut hönd, mir chöndets üusem Bürzel ringer mache, als mir hönd möse afange, fascht mit nünt — und i däne Zyte bischt du gross wore. Und wo mir glaubed, üser bescht Ziel sei erreicht, do isch alles nünt, nünt, gar rein nünt! (Weint vorwurfsvoll.)

Christen: Hä nei Muetter, brüel doch nid eso und tue nid wie wänn i en udankbare Lümmel wär. Aber hör, ich möcht's jo gärn rächt mache, aber s'lyt halt eifach i mir inne. S'isch wien e — wien e Lyde, jawohl wien e Lyde, won i gärn ha, aber, e Lyde wo mich glücklich macht. (Das «glücklich macht»

soll eher fragenden Charakter haben.)
Ich will mole, nünt als mole.

3. Szene

August: (Hemdärmelig, mit aufgestülpten Sonntagshosen, etwas brummlig zu Anna) Gib mer e Paar Ueberhose, so cha me da Chalb abinde! Dänn richsch mer uf z'Obid de Chalberfrank: Chnobauch, en Löffelschpitz Safran und dänn nimmsch vom wältische Wy und kon Moscht dezue, erschtens wel's Sunntig ischt und zweitens wel's Röseli ganz eloh hät möse chalbere, wel me be üüs jo doch ko Merki hät für so öppis.

Anna: (Geht zum Schrank, sucht die Hose.)

Christen: (Erstaunt, schnellt auf, geht ab.)

August: (Zu Anna) Nünt g'merk't? Vo ihm cha me's jo nid erwarte. Won ich im Hof hinne s'Wasser abrichte will, do hör ich e Pläärerei im Schtal usse, gang go luege — und do g'heit dä nass Bausel scho im Schtalgang umenand.

Anna: (Gibt ihm die Hose) Hejo, wänn's jo no guet g'gange isch!

August: Chame dänn säge ... Wybergchwätz! (Geht ab)

4. Szene

Vreneli: Guete Tag!

Anna: Guete n Obid! (Lächelt gezwungen)

Vreneli: Ah, s'ischt jo Sunntigobid. Han ich mich ez ver-tschlofe, me chunnt ganz usem Hüüsli, wä me am Tag goht go ablige.

Anna: Gäll Vreneli, da simmer üüs halt nid g'wändt am häale heitere Tag go ablige. Cha mer zwar hüt nid grad säge, wänn's s' ganz Dorf ärntet und umerännt. (Schauf zum Fenster hinaus) Wär isch dänn dusse?

Vreneli: (Geht ans Fenster) Da isch jo di neu Lehreri, s'Fräulein Schnellmann.

Anna: (Geht hinaus und ruft, Ausgang rechts) Chömed Si ruhig ie, mir hönd Si gar nid g'achtet! Ez mönd Si do usse schtoh!
Schnellmann: Ich danke, also nüt für uguet. Grüezi mi-tenand! (Beim Eintreten.)

Christen: (Nachfolgend, vorstellend) Frau Hueber, — Fräulein Schnellmann.

Anna: Grüezi Fräulein, willkomm!

Schnellmann: Grüezi Frau Hueber! (Nickt auch Vreneli zu.)

Vreneli: (Erwidert den Gruss gleichso, während sie die Küchenschürze anzieht und dann nach rechts abgeht.)

5. Szene

Schnellmann: Danke, däwäg so nass ine främd Huus iecho!

Anna: Macht nüt, do sind scho mee undergschlände, wänn's eue numme ganz is Dorf ie g'länget hät. Da tuet aber au wider! Nämde Si doch au Platz!

Schnellmann: Danke, nid emol en Schirm han i mit mer gnoh, i han glaubt, mir chömed wider emol en schöne Sunntig über.

Christen: Ich äben au, mir isch au en Schtrich dur d'Rächning. E sonen schöne Morge! Won i us de Chirche hommetzue bi, hani tänkst, hüt giit's wider emol öppis. Geschter hät's de ganz Nomittag und di halb Nacht abeglärt, we mit Chübel.

Anna: Jo, drum han em äbe nid traut.

Schnellmann: (Zu Christen.) Und Si hönd dänkt, iez chöned Si wider emol öppis schaffe.

Anna: Frucht hole moned Sie?

Christen: Nei, nei, go mole.

Anna: Aha, da gilt äbe bää üüs nid für g'schafft.

6. Szene

Schnellmann: (Zeigt auf die Bilder an der Wand.) Die Bilder wärded vo Ihne sy?

Christen: Jo, aber nid dan i mit allem z'friebe wär.

Schnellmann: Eh, nai nai, da sind nämli nid di Erschte won i gsehne vo Ihne.

Christen: Da niem mich au Wunder, wo Sie scho e Bild gsäh hönd vo mir!

Schnellmann: Jo, roted Sie no, — im Schtudierzimmer vom Herr Pfarrer.

Christen: Dänn gohts no.

Schnellmann: Ja, werum?

Christen: S'isch mer no ganz guet grote, säb.

Schnellmann: Eh, würkli das glauben i au, sehr es gfelligs Aquarell. Druf z'rede immer cho, wil ich de Chileturn wo d'Bildmitti trait sofort erchännt han, und drum natürlí sofort uf en Lokalkünschtler gschlosse han.

Christen: Bitte vermeidet Sie doch da Wort Künschtler, Sie chönend jo wäge mir sage — Lokalschtricher, oder ...

Schellmann: (Einfallend) Was vielleicht e besser honoriert Profession wär, zwyfelos. Aber nai, im Ernscht, ich han öppen emol müesse dra dänke — und ich möcht iez die ainzigi Glägehait vielleicht nid verby goh loh, Ihne es Kompliment z'mache, uvorygnoh, s'hät bemerkenswärti Asätz. De Herr Pfarrer aber hanget dra, als amene liebe choschbare Bsitz und hät us Freud, das ich däm Bild mini Ufmerksamkeit gschent han soz'sage allerhand günschtig biographisch Aagobe gmacht vo Ihne.

Christen: Jo, wänn no suscht nünt, göhnd Sie doch, was mini Wenigkeit betrifft, nid mit so gschwullne Uusdrück um.

Schnellmann: Oh, sind Sie bescheide, Herr Hueber! We me halt so is Plaudere ie cho ischt, hät me natürlich so allerhand erfahre, wie Sie so en nette, liebe, eifache Puuresoh seied, aber äbe leider no — ledig, und derzue hät er so verschmitzt, aber ganz fein glächlet. Ich aber ha tänkt, gar nid eso sehr leid, — das Leider!

Christen: Obwohl i syt der erschte Klass här non en chronische Aberwillie gege Lehrerinne ha, chan ich mich ez mit Ihne no ganz verträglich underhalte.

Schnellmann: Was, blass verträglich! — So, so, Sie müend mer en mordsliebe Schpitzbueb gsy sy!

Christen: Ez aber chömed Sie us der Stadt und inträssiered sich — we mon ich da wieder sage — um e Liebaberei vo somene Puurechnorzi. Sie sind halt doch e chli wyter als useri Lüüt im Dorf. Ich ha so niemert. Bi all schfill und für mich mit mine ...

7. Szene

Vreneli: (Oeffnet die Türe, ruft, geht wieder ab.) Zobid ässe, Chrischte!

8. Szene

Christen: Jo!

Schnellmann: Jo, dänn möcht ich Sie nümme länger uffhalte, Herr Hueber. (Schaut gegen das Fenster) Mittlerwil schint d'Sunne wider, s'mag non en schöne Obid gäh. Also, danke vielmol, s'hät mi gfreut. Ich hoffe vo Ihrem künstlerische Schaffe i Zuekunft no meh z'gseh. Ich gsehne das Dorf scho iez imene ganz andere Liecht als bis iezed. Adie Herr Hueber. Uf Wiedersäh!

Christen: Jo, so heft's ez nid pressiert, also adie Fräulein Schnellmann, gueti Ferie no gar!

Schnellmann: (Im Hinausgehen) Danke, danke!

9. Szene

Vreneli: (Springt mit dem Jäckli in der Hand durch die Stube) Die hät jo s'Jäckli vergässe. (Zu Christen, der wieder eintritt) Gang, ränn ere no und bring er es!

Christen: La sie doch laufe, die chunnt wider emol!

Vreneli: (Nachdenklich) So, so, — die chunnt wider emol! Ich glaub wohl, s'würt ere guet gfalle haal! Dir wohl au, jo, e sone gschydi 'Lehreri chas om halt guet härebrösmele! Da imponiert halt meh als üuseros, wo no cha mit em Chopf dnapple. (Legt das Jäckli beiseite.)

Christen: Schpill doch nid di beleidigt Läberwurscht, wä me emol mit eme andere Mäntsche redt! Ich ha dir no nie öppis verheimlichef, ha der alles zoget wan i g'macht ha, und bi z'friede gsi, wänn i g'schpürt ha, da d' Freud häschte dra.

Vreneli: (Resigniert) Jo, aber, immer han i möse fühlle, ich verschand halt nünt und chum mer so gring vor. S'würt jo möse so sy, du häsch ez jo öpper g'funde wo da besser verschtoht, besser als sone dummi Buuretschaute.

Christen: (Einfallend) Hör uf Vreneli, du bisch jo uf de Höchi! Oeb me ez chönd zu allem de Senf gäh oder nid. Wa würlich Kunscht ischt, über da cha me eigentli gar nid rede. S'isch äbe da, wo me mit Wörter numme cha säge. S'mo vom Härz cho und zum Härz goh, do gyt's gar ko Theorie.

Vreneli: Aber grad da ischt Theorie, glaub ich, wel si so schö ischt.

Christen: D'Theorie oder d'Lehreri? (Etwas höhnisch)

Vreneli: Hä, beidi, tänk! (Vorwurfsvoll)

Ende des 1. Aktes

ZWEITER AKT

10. Szene

Christen: (Ist damit beschäftigt Bilder und Zeichnungen auszulegen. Auf Tisch, Bank und Schrank. Auspacken, einpacken, zur Seite legen.) „Hochsommer“, jawohl, da wär's! Da wär de rächt Titel. Schad, wänn i no de Garbewage wäg lo heft! Gfelliß mer gar nid, cha's numme ändere, ko Zyt me, hüt mo's furt, cheibe Züg!

11. Szene

Anna: (Kommt verdutzt herein.) Häsch du en Verlag do! Wa sött's au do no gäh? Du wotscht allwäg nid is Fäld cho hüt a allem a!

Christen: Hä woll, ich sött bloss no schnäll öppis ipacke und uf d'Poscht to. Häsch mer nid ewäng Packpapier und en feschte Karton?

Anna: Wa isch es? Ich will der's scho schnäll ipacke, da d' chascht im Vatter hälfe s'Fuehrwärk richte.

Christen: Ich sött's äbe scho fascht sälber mache. (Halblaut für sich.) Wänn Si ez no chem!

Anna: Weli, wär?

Christen: (Etwas verlegen.) Hä do d'Lehreri, s'Fräulein Schnellmann. Si sött mer no no hälfe uswähle, weles Bild dani soll a d'Herbstausstellung schicke.

Anna: (Zu sich) So die — also doch. Du wotscht e Bild ane Usstellung schicke! Da chömm mir halt nid wüsste, ander Lüüt sind schint's besser im Bild als mir. Weles sött i Frog cho?

Christen: Die drei do chemed i di änger Wahl.

Anna: (Betrachtet einige.)

12. Szene

Anna und Christen: (Es klopft draussen) Herein!

Schnellmann: (Eintretend) Grüezi miteinand! (Schüttelt Anna die Hand) Grüezi Frau Hueber!

Anna: Grüezi Fräulein!

Christen: (Reicht Selma die Hand) Willkumm Selma!

Selma: (Schüttelt ihm die Hand) Danke, salü Chrischte! So ihr sind mein scho a däm wichtige G'schäft, won ich au törf mithälfe. Wänn's dänn no nid no dümmer ussechunnt dur mini Mitwürkig!

Anna: Ich glaube scho nid, so Lüüt mo me do äbe haa. Ueseros, ich wänigschtens ...

13. Szene

Vreneli: (Nur unter der Türe bleibend, kreuzt vorerst den Blick mit Selma) S'isch igschpane!

Anna: Fahred no zue, mir chömed dänn mit em Velo noh!

Vreneli: (Geht ab.)

14. Szene

Anna: (Mit dem abgerissenen Satz fortfahrend.) Aebe ich verschand halt nünt devo.

Selma: Sie mönd nid so rede, Frau Hueber, irgendwohär mönd jo die Talänt i ihrer Familie här cho.

Anna: Jo, rühmed S' mer no nid all z'viel, susch mont er no ...

Christen: Moni äbe au. Do hetted mir ez äbe di änger Uswahl. Me söft ene au no Titel gäh. S'würt jo wohl nünt sy, aber d'Selma hät mi ez eifach überredt, ich soll's doch emol probiere.

Selma: Hä, werum au nid, wänn s'Bild nid agno würt so chunnscht doch vielicht e belehrendi Kritik über. (Beginnt die Bilder zu betrachten) Do tuet aim jo scho d'Wahl weh! Do da

Schatteschpiel under däne Bäume, so lebendig, so wohr! Ah, und do häschte e Dorfpartie! Ischt da nid d'Brunnegass vo usse här? Dä französisch Dachstuehl hät natürli au no möse ie als Kontrascht zu däre bunte Riegelwand wo s'Gsamtli so ufheiteret.

Christen: (Zeigt ihr ein anderes.) Wa monsch zu däm?

Selma: Ah, da wär da wo gsait häschte, da Summerbild i Oel! Zwyfellos, da mag i Frog cho. (Alle drei schauen darauf während es Selma mit gestrecktem Arm hält.) Die Schpannig wo do drin lyt! E wunderbari Komposition — die Wolkebrugg! Stimmt mit em Horizont in en harmonische Akkord. Ainzig d'Figure, die chönted der de Schlitte verschlah. Do, die Frau isch so schtyf und d'Ross sind fascht e chli plump. Doch immerhin.

Anna: (Beginnt in den andern Bildern zu forschen, sie sucht ein bestimmtes Bild, fast schüchtern.) Mir gfellt halt da glych no am beschte, wo ds Vreneli emol abgmolet häsch mit de Sichle i de Hand.

Selma: (Schaut hin) Do stait de Tital jo scho druf: (Buchstabierend) „Mäd-chen mit Sichel“.

Christen: Härrgott, dä alt Helge! Wa monsch au Muetter, da isch jo os vo mine erschte Portraits, wä me so törf säge.

Selma: Für sääb wär's nid grad schlächt, aber für d'Usstellig äbe. Wa ischt da für e Meitli? S'muess allem no e gfreuts Modell gsi sy!

Anna: Hä, da isch doch über Vreneli, gly nochdäm 's zu üüs cho ischt. S' hät halt d'Zöpf no hange lo do. Da Bild hani all am liebschte g'haa, wel's halt s'Vreneli ischt. Nei, s'ischt meh, wel er s'Vreneli vo z'innertscht bis z'usserscht kännt. Und s'ischt mer als heft er vo allem Verborgene i däm Mäntschechind öppis a d'Oberflächi g'brocht. Und so ergryfft mich da Meitlibild jedesmol.

Selma: Da isch jo scho rächt, Frau Hueber, aber vo därigie Beweggründ törf me sich nid leite loh, s'bruucht doch scho e ganz objektivi Beurteilung.

Anna: Säged Sie doch nid so gs'hydi Wörter, natürlich verschand ich nünt, mir isch no, do schteckti doch no öppis dehinder, und da chönd's mer nid näh.

Selma: Gwüss, gwüss, do chönnt me scho drüber schtryte.
Anna: Und i däre blaue Wärtigtracht g'fellt mer halt so
guet. Ich glaub halt, mit däm mösstisch dich nid plamiere,
Chrischte. Häschts jo sälber gsot, da sei der glych no s'
Liebscht wo d' je scho g'molet heiischt. Villicht ischt da au
nid objektiv g'mont g'sy, wänn i doch au no mo afange
gschyd rede. (Gschyd stark betont.)

15. Szene

Vreneli: (Kommt leicht gehässig herein) De Vatter wartet all
no, er hät gsot, wänn d' nid noh ränne wellischt mösstisch
ez cho go ufhocke, s'Velo hei nämqli ko Luft.

Christen: Gottfried T ... (wirft seine Blätter hässig auf den
Tisch) Dänn chruutets ihr wäge mir us mitenand! (Ab mit Vre-
neli. Im Hinausgehen) Ruumed di ander Waar au e chli zäme!

16. Szene

Anna und Selma: (Stehen einander hilflos gegenüber, kein
Wort. Aus Verlegenheit beginnen sie zusammenzupacken bis an
die erwähnten Blätter.)

Anna: Ich wür wider emol möse öppis säge. Ich bi jo schliess-
lich im ogne Huus inne. Also wäged däre Uswahl welt i mi
jo schliessli nid veryfere. Wänn's sich ez aber um da Meitli
handlet do uf däm Papier so mönd Si scho begryfel! Da isch
ez scho sibe Jahr bää üüs. Mer hönd's vo de Pro Juventute
zuegwise übercho und zu üüs ufgno. Und mir hönd's alli
gly gärn g'haa und tänked chum dra, da's eigentlich nid
zu üsere Familie g'hört. S'isch brav, gschaffig und rächt. Es
isch ez eifach üser Töchterli. Wo's do no nid lang voll-
jährig wore ischt hät gar niemert dra tänkt, da's ez chönnti
furt. Und ich woss jo guet gnueg, es wür si au do no so
gärn für di ander Läbeshälfli yrichte. Ich wür au immer
elter und ...

Selma: Jo friili, friili, Frau Hueber, däm Meitli tuen ich jo
nüt duur. Verschöhnd Si mich doch nid falsch!

Anna: (Es rasselt und klirrt in der Küche, Anna springt hinaus.)
Wa isch ächt do wider los?

Selma: Oh, die naiv Frau, ich verschand de Chrischte scho.
Er mit syne gschyde Idee um die Lüüt ume.

Anna: (Zurückkehrend) Die malefiz Chatz hät mer scho wider
en Täller vom Chuchitisch obenabe gschlage. Säb Oepf-
muesplättli mit dem goldige Rändli wo-n-i no vo de Bäsi
Gryte häär ha, hät si mer au kabut g'macht.

Selma: Jo, wa!

Anna: Sie stöhnd jo all no, sitzed Si doch ab!

Selma: (Setzt sich) Danke!

Anna: (Setzt sich ihr gegenüber) S'chunnt mer ez doch aller
Arbeit glych nid so ugschickt mit Ihne emol rede z'törfe. Es
isch mer syt ugfähr, verehrts Fräulein, als wen i en Stoh het
uf em Härz. — Si wüssed tänk wol devo! Weli Frau da min
Chrischte amol sött hürote. Do will ich zwar nünt verzwänge,
obwohl ich guet chönnti rote uhni lang und wyt im Land
ume z'halse möse. Aber Si moned's ez doch au gar guet mit
ihm.

Selma: Hejo, Frau Hueber, er ischt au gar en Ufgschlossne
und Intelligante, Si wüssed gar sälber nid wa all's no hinder
ihm schteck!

Anna: Ich kann en au e bitzeli, min Bueb.

Selma: Hä nei, aber au, er sait jo sälber zu mir, ihr ver-
schtöhnded en nööd. Drum mues er doch syni innerschte
Aalige öpperem aavertraue wo ihn verschtoht.

Anna: Verschand au, verschand au! (Gepresst und hart) Aber
da e Schtadfräulein en Buurepursch i d'Schtadt ie will locke
und glaubt, s'chönd ihm dört Glück bringe, bloss da ver-
schtand ich nid.

Selma: Losed Si ez doch au, Frau Hueber, ich begryfe Si voll-
uf, Si tänked doch a — Landflucht und anderi Schlagwör-
ter. Aber es ghört doch jede uf dä Poschte dä syne Nei-
gunge und Talänt am meischte entschpricht. Wövel mol hät
er scho müese höre, er seig kein rächtige Puur und wärdi au
nie kaine würde. Do hömmer's jo. S'lyt jo klar uf de Hand.
Er ischt en regelrächte Künschtler, bloss hät er uf em Land
kai Aaschluss a d'Künschtlerwält. Er würt nie ufcho! Er
schanzet und opferet sich für syni Ideal und — würt ver-
gässe. S'isch alles vergäbe. Als Puur bringt er's zu nünt und

als Moler — wol! Won ich ihm da alles klar g'macht han
hät er nid luut, aber ganz beschtimmt zu sim Innerschte usse
g'antwortet: „Umschtle, — Chrischte, — umschtle.“

A n n a : So, so, Chrischte, du wotscht umschtle! (Deprimiert, entfächst) S'isch öppen om scho allerwäge g'gange mit däre
Umschtellerei. (Wieder neu gefasst) Ez wänn i scho törf fröge,
wie wär dänn da mit däm G'schäfft vo däm Onkel, isch es en
Brüeder vom Vatter?

S e l m a : (Gibt herhaft Auskunft) Prezis, er ischt aber bedüütend
elter und d'Frau isch em fröh wäggschtorbe.

A n n a : Und Chind?

S e l m a : Hönd si kaini übercho.

A n n a : Hönd si, so. — Und er g'schäfftet also eloh, e Kunscht-
handling hei er?

S e l m a : Jawohl, jawohl, en g'schickte Kunschthändler, Si sind
jo scho ganz guet uf em Laufende.

A n n a : Säb scho, doch gar nid zu myner Freud.

S e l m a : Mir goht's jo um nünt anders, als ihm zu synere
künschtlerische Karriere z'verhälfe (geschwollen) und ha mich
dirkt verantwortlich g'fühlt, ihm die änzig-sälzte Chance
zuecho z'loh. (Mahnend) Uebrigens würt mir de Onkel Juscht
da G'schäfft bloss chönne übergäh, wänn ich de geignet ...

A n n a : (Einfallend, sehr betont) Verschland, ganz richtig. —

S e l m a : (Zuerst etwas gedämpft) Und dänn äbe en wichtige Punkt.
De Umgang mit de verschiedenschte Kunschtwerk würt ihm
sehr zum Nutze sy. (Wieder ins Element kommend) Und im Sum-
mer, wänn d'Säson verby ischt, die gaif jo eh über de Win-
ter, do hät er dänn guet Zyt zum sälber mole und schaffe.
Dänn hät er Zyt für sich. Wyter's hät er Glägeheit Kürs
z'bsueche und Vorträg az'höre. Es fählt gar nüüt me. Er
ischt begeischteret. Ich begryf, s' mag herb sy für Sie, sich
mit däm abz'finde. Schpöter aber wöred Sie emol en Schtolz
törfe haa uf Ihren Soh!

A n n a : So soll da also scho ab'gmacht Sach sy! Mir häf er's
erscht efange so z'Fade g'schlage. Er mont, s'wär sone Glä-
geheit wo me sich scho töfft überlege. Wänn erscht di an-
dere devo erfahred, si wüssed no gar nünt! (Nun wie eine

beschwörende Warnung) Jo, wüssed Si, mit em Vatter häf er
no nid konferenziert. Uf säb b'sint er si allwäge no ghörig.
Und s'isch dänn non emol öpper im Huus — wo ihn no meh
ago chönnit als Ihne, verehrts Fräulein, agnehm chönniti sy.
(Für sich) Oh, Chrischeli, bischt so verbländet! Wa tänkst au
s'Vreneli und din Vatter, de Bläss und s'Lisi, und d'Aecker
und d'Wise und de Wald, nei, s'ganz Dorf mit all dyne
Fründ! Aber s'Vreneli, s'Vreneli vor allem! (Eilt schluchzend
hinaus)

17. Szene

C h r i s t e n : (Eintretend, recht erstaunt) Die Bildbeschpreching häf
moni lydeschaftliche Forme agnöh!

S e l m a : Schöni Bildbeschrechig, die Frau ischt uf tutti!

C h r i s t e n : Jo, — häf si öppis wäged säbem ... ?

S e l m a : Jo, jo, du häsch si aber vo däre guete Sach no nid so
rächt überzoge, we d' mer gsait häsch!

C h r i s t e n : (Etwas unsicher) Moscht halt au begryfe, da würt
mit de Zyt scho no cho. (Hastig) Aber wa monsch ez wägem
Bild? Wänn de Vatter chunnt moni go hälfe usschpanne. Ich
ha hommetzue bloss bäm Wäbermichel sim Traktor chönne
uhflocke.

S e l m a : Da ischt natürli nünt wa d'Muetter maint mit dem
Vreneliprtrait. (Vreneliprtrait abschätzig betont)

C h r i s t e n : (Nickt zweifelnd)

S e l m a : Ghaue oder gschoche, pack doch säb Summerbild y.
Du glaubsch doch au? (Sie schauen es zusammen noch einmal
an, kein Wort)

C h r i s t e n : Also, guet, wo häf ez d'Muetter s'Packpapier?

S e l m a : (Sucht und erblickt es auf dem Buffet)

C h r i s t e n : (Holt ihr eine Schere) Würdischt du mir bitti de Kar-
ton uf d'Grössi zueschnyde, dan ich cha i däre Zyt de Be-
gleitbrief schrybe!

S e l m a : Jo gärn, so ez gaif's fürsi. (Beginnt zu zeichnen, messen,
schneiden)